

if

interfiction

interfiction XI / 2004

trans:fictions

Übertragungen, Übersetzungen, Überschreitungen

Kassel 12. 11. – 14. 11. 2004



interfiction XI / 2004

trans:fictions

Übertragungen, Übersetzungen, Überschreitungen

Kassel 12. 11. – 14. 11. 2004

Konzeption/Tagungsleitung: Verena Kuni

Organisation und Realisation in Zusammenarbeit mit
Anders Turge Lehr, Karsten Asshauer und Frederik Funke

Gerhard Wissner und Wieland Höhne
sowie dem Filmladen Kassel e.V.

interfiction-Streaming: Anders Turge Lehr

webservice by re:plug

Inhaltsverzeichnis

interfiction XI/2004 trans:fictions Übertragungen, Übersetzungen, Überschreitungen

Intro

Programm

various euro / displaced dilemma - Karsten Asshauer: interfiction -RipSale

Sofia Bustorff: documentary in performance art

Claudio Casales: Übertragungen am Beispiel des Phänomens "Star Wars Kid"

Marlena Corcoran: Die Schönheit der Bronzezeit

Michael Härdi: Wunschmaschine. Die Lüge ist von kurzer Dauer und hat ein Nachspiel

Verena Kuni

Claudia Michaela Kochsmeier: PROJEKT (OR) ERINNERUNG

Tom Lang / Sandra Sieber: Narkotikum

Anders Turge Lehr: e-Learning ist überall!

Claudia Reiche: Transmediale Netze.Zur Geschlechtlichkeit des 'Fernseherschens' in Hans
Scheirls Dandy Dust

Elke Reinhuber: Knochensplitter und Wunderheilung online?

Andrea Saemann: Saemann meets Schneemann (Generation Gap)

Roland Schappert: TV-Movie-Projekt / Tagesschau / Sounds im Auge

Antje Schiffers: Die Korrespondentin

Tina Schimansky: ABC Blow Up

Judith Siegmund: Fremde Freier

Spurwechsel: Ein Film vom Übersetzen

Harald Wiltsche: Zu den Kopplungen von Wissenschaft und Kunst

interfiction

Die Themen der interfiction-Tagungen 1995-2004

Dank

interfiction XI/2004

trans:fictions

Übertragungen, Übersetzungen, Überschreitungen

Transfer [lat.-engl. Übertragung, Überführung]

1. Zahlung ins Ausland in fremder Währung 2. Übertragung der im Zusammenhang mit einer bestimmten Aufgabe erlernten Vorgänge auf eine andere Aufgabe 3. Überführung, Weitertransport [...]

Transformation [lat.]

Umwandlung, Umformung, Umgestaltung, Übertragung

Im Zusammenhang mit **Medien** wird der Begriff der **Übertragung** mit größter Selbstverständlichkeit benutzt. Vorzugsweise, um die **Übermittlung** einer Botschaft von einem Ort zum anderen zu bezeichnen: Denkbar schlicht und scheinbar neutral suggeriert er, die Basis-Tätigkeit des Mediums schlechthin zu beschreiben: *Radio-Übertragung. Fernseh-Übertragung. Übertragung per eMail. File Transfer Protocol...*

Aber ist es wirklich so, dass Medien im Moment der Übertragung ihre Botschaft sind, ohne diese zu verändern? Oder verhält es sich eher umgekehrt, dass nämlich die Botschaft mit dem Medium verschmilzt und sich dessen Dispositiven unterwirft? Wenn dies der Fall sein sollte: Sind **Übertragungsfehler** und **Störungen** im System dann eine Chance, etwas mehr über Übertragungen zu erfahren? Können **Interferenzen**, lücken- oder fehlerhafte **Übersetzungen** von Codes, Artefakte produktive Potentiale entwickeln?

Translation [lat.-neulat.]

1. Übertragung, Übersetzung 2. Trope 3. geradlinige, fortschreitende Bewegung 4. Feierliche Überführung der Reliquien eines Heiligen an einen anderen Ort [...]

Was passiert überhaupt, wenn man die Botschaft eines Mediums in ein anderes übersetzt?

Auch diese Frage lässt sich kaum allein unter technischen und techno-logischen Vorzeichen beantworten. Schließlich gibt es neben dem 'medientechnischen' Übertragungsbegriff noch andere mögliche **Assoziationen**, die sich medientheoretisch und –praktisch fruchtbar machen lassen. Beispielsweise dockt derjenige der Übertragung wohl kaum zufällig an magische Vorstellungen an, die sich sowohl in der **Metaphorologie** der Medien als auch in den Erwartungen, die sich an Übertragungsleistungen von Medien knüpfen, widerspiegeln. Welche kulturellen Codes werden hier transportiert? Was können uns die Rhetoriken des Transfers über "Übertragungsleistungen" und **Projektionen** eines "kulturellen Unbewussten" verraten?

Übertragungen von einem System auf bzw. in ein anderes setzen, so sollte man jedenfalls meinen, **Kompatibilität** voraus. Aber was steckt dahinter, wenn unter Medien- bzw. Netzbedingungen **Systeme** miteinander kompatibel gemacht werden, die ansonsten nur schwer aneinander anzuschließen scheinen bzw. deren **Schnittstellen** eher sorgsam verschleiert werden - wie beispielsweise die Systeme der "Kunst" und der "Ökonomie"? Welche Rolle spielen Medien in diesem Zusammenhang? Welche Vorteile verspricht eine "Zahlung in fremder Währung"? Lässt sich hier auch auf Lerneffekte hoffen? Mit welchen Reibungsverlusten ist bei Übersetzungs- und Übertragungsfehlern zu rechnen, die aufgrund von Inkompatibilitäten nicht zu vermeiden sind?

Transgression [lat. Überschreitung]

1. Vordringen des Meeres über größere Gebiete des Festlands 2. das Auftreten von Genotypen, die in ihrer Leistungsfähigkeit die Eltern- u. Tochterformen übertreffen ...

Das Stichwort "Inkompatibilität" weist nicht zuletzt auch darauf hin, dass Übertragungen **Überschreitungen** darstellen bzw. als solche wahrgenommen werden können: Wenn sie nämlich etwas in ein System einbringen, das in diesem System als Störung wirkt. Ob diese Störung nun als solche erkannt und gegebenenfalls abgewehrt wird oder nicht, ist wieder eine andere Frage – ebenso wie die, ob hierin ein Potential medialer **Transfers** gesehen und dieses nutzbar gemacht wird. So könnte es beispielsweise darum gehen, klandestine **Strategien** und **Techniken** der Übertragung zu entwickeln und zum Einsatz zu bringen. Möglicherweise werden Irritationen aber auch begrüßt und vom System inkorporiert, um als Teil seiner selbst in ihm aufzugehen. So gesehen, könnte es sich als produktiver erweisen, wenn Überschreitungen – und die **Differenzen**, **Brüche**, **Verschiebungen** und **Veränderungen**, die sie in ein System eintragen – als solche kenntlich gemacht und wahrgenommen werden.

“Die Grenze und die Überschreitung verdanken einander die Dichte ihres Seins: eine Grenze, die nicht überschritten werden soll, wäre nicht existent; eine Überschreitung, die keine wirkliche Grenze überträte, wäre nur Einbildung.”
[Michel Foucault, Vorrede zur Überschreitung]

Was bewirken Transfers von einem System in ein anderes System? Welche Auswirkungen haben sie auf das System, auf das etwas übertragen wird? Und wie wirken sie auf das System zurück, in dem sie ihren Ursprung haben oder zu haben scheinen? Wann werden Transfers als **Transgressionen** wahrgenommen? Worin liegen ihre Risiken und Nebenwirkungen? Und worin liegt ihr transformatives Potential?

interfiction XI/2004 - trans:fictions wird sich anhand von (Medien-)Theorien und (medialen) Praxen der **Übertragung**, **Übersetzung** und der **Überschreitung** mit Utopien und Realitäten von Transfers zwischen verschiedenen Feldern kultureller Produktion (Künsten, Wissenschaften, Medien, Politik) beschäftigen.

Im Zentrum von ***interfiction*** steht auch in diesem Jahr wieder ein zweitägiges Workshop-Seminar, in dem die eingeladenen KünstlerInnen und TheoretikerInnen in Kurzvorträgen und -präsentationen Thesen und Projekte zum Thema vorstellen und gemeinsam diskutieren. Das Workshop-Seminar versteht sich als "Temporäres Labor", das am runden Tisch eine ausführliche Auseinandersetzung und einen intensiven Austausch der TeilnehmerInnen untereinander ermöglichen soll. Interessierte Gäste sind willkommen, jedoch ist hierfür eine Voranmeldung notwendig.

Verena Kuni [interfiction, <http://www.interfiction.org>]

interfiction XI/2004: trans:fictions
Übertragungen, Übersetzungen, Überschreitungen

Freitag, 12. November 2004 – ab 19.00 Uhr

Offener Kanal (im KulturBahnhof)

Eröffnungsabend mit **Einführung, Performance** und **Musik, Vorstellung** der TeilnehmerInnen und *interfiction*-Ripsale.

Samstag, 13. November 11-19 Uhr und **Sonntag, 14. November 10-17 Uhr**

Offener Kanal (im KulturBahnhof)

Workshop-Seminar mit **Kurzvorträgen, Performances, Präsentationen** und **Diskussionen**.

TeilnehmerInnen *interfiction XI/2004* – trans:fictions:

Karsten Asshauer (Berlin) – **Sofia Bustorff** (New York/Prag) – **Claudio Casales** (Kassel) – **Marlena Corcoran** (München) – **Frederik Funke** (Kassel) - **Michael Härdi** (Schaffhausen) – **Claudia Michaela Kochsmeier** (Berlin) – **Verena Kuni** (Frankfurt/M.) – **Tom Lang & Sandra Sieber** (Winterthur) – **Anders Turge Lehr** (Karlsruhe) – **Olga Radetzkaja / Spurwechsel** (Berlin) – **Chris Regn** (Hamburg) - **Claudia Reiche** (Hamburg) – **Elke Reinhuber** (Braunschweig/Berlin) – **Andrea Saemann** (Basel) – **Roland Schappert** (Frechen) – **Antje Schiffers** (Berlin) – **Tina Schimansky** (Berlin) – **Andrea Sick** (Bremen) – **Judith Siegmund** (Berlin) – **Harald Witsche** (Graz)

Weitere **Informationen** zum **Programm** und den **TeilnehmerInnen** von *interfiction XI/2004* - **trans:fictions** sowie **Materialien** und **Dokumentationen** zu *interfiction I-X (1995-2003)* unter: **www.interfiction.org**

Dank:

interfiction und *interfiction.org* können nur realisiert werden dank der großzügigen Unterstützung durch die Landesinitiative Hessen-media und das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung sowie durch die Förderung durch den Fachbereich Psychologie/Universität Kassel, den Offenen Kanal Kassel und die Landesanstalt für privaten Rundfunk Hessen.

Dank allen helfenden Händen und last but not least bei allen Referent/innen und Teilnehmer/innen.

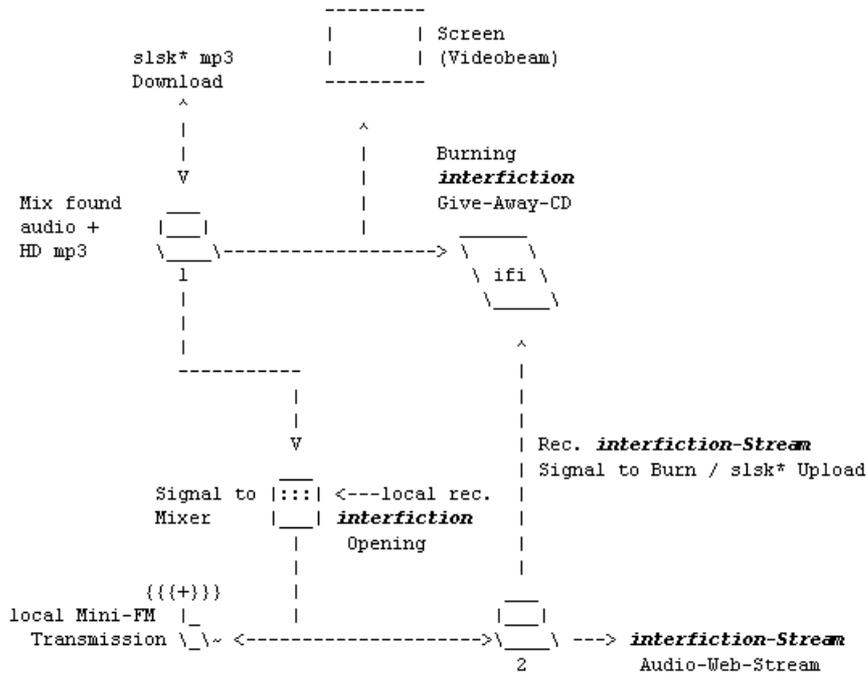
various euro / displaced dilemma - Karsten Asshauer

interfiction -RipSale

displaced dilemma

"Rip, Mix & Burn + Point of Sale (RipSale) / *interfiction* Give-Away"

interfiction - RipSale/GiveAway - Cycle of Production [12.11.2004]



* Soulseek

What the **** is a RipSale?

If people really could download all the (digitized material) they want and reprocess, it would be the end of capitalism, they say.

But the question is not one of copyright, new licences or money making.

It is the question of production!

The displaced dilemma here is how to "rip, mix & burn" and sell NOT?

We download mp3, remix it, make a give away on soulseek, burn a give-away-cd for interfiction, stream the sound of it all and transmit it via a local MHz frequency.

copyleft by

various euro [RipSale - concept + realisation @ interfiction]

matze schmidt [RipSale - concept]

various euro

experiments with different themes and topics related to fake, real-fake, play, illusions, transfer, re-mix and cutup in web/net-art-context, known as various-euro.com

various euro also creates certain situations for direct social action in special spaces.

Karsten Asshauer: *interfiction* -team

Web-Service und Technische Unterstützung

linx:

217.160.178.83/~modukit/displaced-dilemma/

www.various-euro.com

Sofia Bustorff: documentary in performance art

performance art, as in theater, public interventions, musical performances, etc., lives in the moment of its happening. an essential part is determined by the performers and the audience (and its response). each performance takes on a different character as the parameters change.

the documentation of such an ephemeral art form is a challenge: reproduce the event on film. create a new, transposed, art work that uses the source material of the performance event. reassemble different pieces into a completely new context. work outside of linear film-editing by using interactive, viewer determined forms of non-linear story-telling (as for ex. in korsakow, mongrel or the like)..

a similar problem arises with the real-time streaming of performance events. while many are mere broadcasting; are there forms of streaming that are tailored to the viewer at the other side of the monitor.. the non-edited form of streaming advances the idea of being part of a performance. but is that so? are there degrees of intervention, or is it still a passive (tv) experience. how do streaming events tailored for the internet, specially international collaborations, distinguish themselves in the viewers perspective..

this proposal would like to look at different attempts in documenting and streaming performance art event (film sequences - linear and layered, websites, interactive projects, streams). the question to discuss is which form should the documentation of an event take to keep within its inherent ephemeral character. part of the discussion should show different forms of documentation, alongside interviews by theater and performance art directors, as well as musicians and visual artists, and programmers of interactive softwares. with this in mind, can there a form of documentation, or is this an event based decision; does it depend on the documentarist or the artistic director to choose the most appropriate form..

recently, an ongoing debate about documentation and its validity, as well as on streaming and its next steps, has occurred on different fronts and in different ways. within this context different models are looked at and discussed.

screening material by author:

this is just to do, o.r.t., new york, 2001
polimysl | trstenice, czech republic, 2002
mitte-mai-fest, taste 02, vienna, 2003
sensory compression, pq, prague, 2003
dancing villages, vienna, 2004
e|ement.a|, 2004

other materials:

korsakow samples
mute me streams
anyware, share, kitchen

Claudio Casales:

Übertragungen am Beispiel des Phänomens "Star Wars Kid"

Film -> private (intime) Videoaufzeichnung -> P2P "Veröffentlichung" -> Internet
Phänomen -> IRL (in real life) / Privatsphäre -> Öffentlichkeit / fehlende Übertragung
der Rechte des Ausgangsmaterials

"It's surprising to see what people have done with a video that wasn't meant to be
seen."

Ghyslain

http://www.jish.nu/2003_05_01_archive.php#200287473

<http://www.jedimaster.net/>

Currently There Are 106 Clone Videos.

4 more in the making!

We Just Broke the 30 Millionth Video Download on February 1st.

Ghyslain is Now the Most Download Man on the Web!

Take a Bow Ghyslain, You are Now King of the Internet.

Paris Hilton is the Most Downloaded Woman.

So Paris is now your Queen my Friend!

<http://www.petitiononline.com/Ghyslain/petition.html>

132872 Total Signatures

<http://www.waxy.org/archive/2003/05/29/ghyslain.shtml>

<http://randomfoo.net/oscon/2002/lessig/free.html>

Flash Presentation [8.4MB, Flash 5 required]

<http://randomfoo.net/oscon/2002/lessig/>

MP3 Audio, Transcript, mirrors, etc.

Marlena Corcoran: Die Schönheit der Bronzezeit

Helena von Troja ist Gegenstand nicht einer, sondern zweier Legenden. Bei Homer wird sie verantwortlich gemacht für den Ausbruch des Trojanischen Krieges. Platon nimmt Bezug auf den archaischen Dichter Stesichoros, der behauptet hatte, daß Helena nie nach Troja gelangt sei, sondern all die Jahre in Ägypten verbracht habe. Die Frau, welche die Männer für Helena hielten, sei ihr "eidolon" oder ihr Bild gewesen. Die Version des Stesichoros basiert, so scheint es, auf indoeuropäischen Mythen über die Verdrängung des Körpers: der Körper, den wir sehen, ist nicht die wirkliche Person.

Meine Performance wird die Grenze zwischen Körper und "eidolon" oder Bild erkunden, ebenso wie die Grenze zwischen der Frau und der Erzählung, zwischen dem Leib und der Bronze. Was ist "wirklich"? Was bleibt erhalten? Existieren wir vielleicht in verdrängten Versionen?

<http://www.marlenacorcoran.com>

Marlena Corcoran ist Schriftstellerin, Medienkünstlerin und Medientheoretikerin. Ihr internet Theaterstück, *The Birth of the Christ Child*, ist im Herbst 2002 in *PAJ: A Journal of Performance and Art* (MIT Press) erschienen. Ihr Performance, *BirthData*, wurde im Mai 2001 live auf der Bühne im Münchener Gasteig und live per streaming video auf der Webseite von Location One (New York) aufgeführt.

Sie ist die Autorin des Internet-Romans "*Worst Case Scenarios*" (blast5drama and New York Digital Salon 5, New York, 1996-97). Sie hat "elektronische Erzählungen" aufgeführt und nimmt am online-Theater teil.

Im Juni 2000 war sie Regisseurin und Schauspielerin in der online Performance, "*The Coronation of Poppaea*", die von 2,000 Zuschauern in Bonn live besucht wurde. Sie hat an Improvisationen mit *The Plaintext Players* teilgenommen (Biennale Venedig 1997, documenta X und zahlreiche andere Orte). Im Jahr 2000 führte sie ihr Werk "*stay (tuned)*" als Teil einer Oper im Lincoln Center, im Maximiliansforum München und im Rahmen der *intermediale Mainz 2001* auf.

Ihre Erzählungen und Essays werden regelmäßig publiziert, darunter in *Leonardo: A Journal of Art and Technology* (MIT Press) und *Soundings: An Interdisciplinary Journal*, in dem sie eine Serie von Essays unter dem Titel "*The Corcoran Gallery*" schreibt. 2003-2004 wurden eine Reihe ihrer Audio-Arbeiten über *juniradio* und *reboot.fm* (Berlin) gesendet, so auch die Medientheorie-Stücke "*Turp Girl*" und "*Helena*." 2004 veröffentlichte sie zudem zwei Romane, "*Skyline-Syndikat*" und "*Tod im Grand Canyon*", die beide über *amazon.de* erhältlich sind.

Sie ist Mitherausgeberin von *Gender and Joyce* (1997) und besitzt ein Doktorat (Ph.D.) von der Brown University. Marlena Corcoran wurde in New York geboren und lebt in München.

Michael Härdi

Wunschmaschine. Die Lüge ist von kurzer Dauer und hat ein Nachspiel

Der Apparat ist eingeschaltet - die Übertragung beginnt. Wie schon oft in diesem Sommer habe ich mich in der Fussball-Bar eingefunden. Obwohl ich mich nicht zu den Fussball-Fans zähle, zieht mich die Grossleinwand an - ich mag die Gespräche über Fussball, und in diesem Jahr im Besonderen über die Chancen der eigenen Nationalmannschaft. Wie insgeheim zu erwarten war, verliert die Schweiz gegen England.

Am nächsten Tag lautet eine Titelschlagzeile (2, 20minuten vom 18.6.04) "0:3 - aber die Schweiz darf weiter hoffen" - wie gewohnt ist die Aussage etwas übertrieben selbstbewusst, aber sicher geeignet, um dem Fussballfieber weiter Vortrieb zu geben. Doch in den nächsten Tagen wird die Normalität der Berichterstattung massiv gestört: Ein Fussballspieler wird beschuldigt, einen Gegner angespuckt zu haben.

Das Interessante an dem Vorfall ist, dass sich in der Folge eine Reihe von Widersprüchen und Fehlern ergaben, anhand derer sich einige Charakteristiken der Übertragung eines Ereignisses mittels Massenmedien nachvollziehen lassen.

Michael Härdi, geboren 14.5.1971 in Schaffhausen (Schweiz). Schulen in Schaffhausen und Zürich.

1991-1995 Studium an der Grafikfachklasse der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich. 1994 dreimonatiges Praktikum am Atelier National de Création Typographique ANCT in Paris. 1996 Diplôme de langue, Alliance Française.

1997-2000 Nachdiplomstudium am Studienbereich Theorie der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich. 2000 Abschluss als Gestalter FH.

Ich bin seit 1997 als selbständiger Gestalter für Print und Internet tätig. Dabei arbeite ich häufig für Kunden im Bereich der Kultur oder der kulturellen Vermittlung. Ich sehe die Beschäftigung mit medientheoretischen Themen als eine wichtige Ergänzung meiner Arbeit als Gestalter und Programmierer. Sie ist motiviert durch mein Interesse, den kulturellen Kontext, in dem ich tätig bin, verstehen zu wollen.

Die Internetseite www.imagedesign.ch dokumentiert meine Arbeit als Gestalter.

Claudia Michaela Kochsmeier: PROJEKT (OR) ERINNERUNG

Kurzvortrag und 6 min Videofilm

In der Kunst kann ich genau den Punkt erwischen, um den es geht. Hier brauche ich keine Beweise zu führen. Die Anwendbarkeit kommt aus der Arbeit selbst.

Erinnerung zum Beispiel. Erinnerung und Erfahrung beeinflussen sich gegenseitig. Beides wird in dem selben Bereich des Gehirns aufgenommen. Und beides wird in der Struktur des Gehirns sichtbar. Und diese macht die Identität einer Persönlichkeit aus.

Identität als Spiegel. über meine Identität zeige ich mich der Welt und die Welt zeigt mir, wie sie auf mich reagiert.

Ich suche nach Bildern, die zu eigenen Bildern werden können. Und die damit Identität schaffen. Der Betrachter bringt seine Erfahrungen in die von mir gefundenen Bildräume ein. Seine Erfahrungen werden dabei in die Bilder eingespeichert und sind mit den Bildern auch wieder abrufbar. So bleiben die Bilder nie das, was sie mal waren. Sie verändern sich mit dem Blick des Betrachters. Und der Betrachter verändert sich mit der Erfahrung, die er mit den Bildern und der darin gespeicherten Erfahrung macht, die so zu Erinnerung wird. Die Erinnerung wird eine gemeinsame und liegt sowohl innerhalb und außerhalb des Bildes und des Betrachters.

Im künstlerisch Geschaffenen kommen die "tieferen Kräfte" (Musil) der Erinnerung oft deutlicher zum Ausdruck als in der sich zufällig ereignenden, gesellschaftlich archivierten Geschichte.

Claudia Michaela Kochsmeier

seit 2003	Meisterschülerin bei John Armleder
2000-2003	Studium an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig bei Birgit Hein Diplom
1997-2000	Studium an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Harald Klingelhöller
1995-1998	Tätigkeit als Theaterplastikerin
1992-1995	Ausbildung zur Holzbildhauerin
1989-1992	Ausbildung zur Tischlerin
1967	geboren in Hildesheim

Verena Kuni

interfiction -team

Konzeption & Leitung *interfiction*

Einführung am Fr, 12.11.2003, 19:00 Uhr

Moderation des Workshop-Seminars Sa & So 13./14.11.2004

abstract:

siehe: konzept + c.f.p. / intro

Kunst- und Medienwissenschaftlerin M.A., derzeit wiss. Assistentin am Institut für Medienwissenschaften (ifm) der Universität Basel.

Zuvor 1996 bis 2001 als wiss. Mitarbeiterin im Fach Kunsttheorie an der Universität Mainz/Fb. Bildende Kunst-Kunsttheorie; 2001-2003 an der Universität Trier/Kunstgeschichte u. Koordinationsstelle Interdisziplinäre & Interkulturelle Geschlechterstudien und 2002-2004 an der HfMDK Frankfurt a. M./Zentrum für Genderforschung in den Künsten i. Gr. (in Kooperation mit der HfG Offenbach).

Seit 1997 Lehraufträge an verschiedenen Universitäten und Kunsthochschulen.

Autorin u. Kritikerin für verschiedene Kunstzeitschriften u. andere on- und offline Medien sowie mit eigener Sendung auf RadioX/Fm (GUNSTradio).

1995-1999 Co-Kuratorin im Bereich Video für das Kasseler Dokumentarfilm und Videofest, seit 1999 ebd. Leitung der < interfiction >-Tagung für elektronische Kunst & Medienkultur.

Mitbegründerin und Webmistress der <filiale zeitgenössische kunst gender vermittlung> u. Mitglied des Old Boys Network (OBN).

Forschung, Lehre, Projekte & Publikationen zur zeitgenössischen Kunst, zu den elektronischen Medien sowie zur Geschlechterforschung.

@home: <http://www.kuni.org/v>

mailto: verena@kuni.org

linx:

<http://www.interfiction.org>

<http://www.obn.org>

<http://www.mewi.unibas.ch>

Tom Lang / Sandra Sieber: Narkotikum

Grundlage für die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Sandra Sieber (Schauspiel/Regie) und Tom Lang (Performance/Medienkunst) ist das Erforschen und Formulieren von Inszenierungsstrategien die sich im Grenzbereich von Theater, Performance und Medienkunst befindet. Wobei die Möglichkeiten und Grenzen der Scene / Szene innerhalb der (digitalen)PerformanceArt im Zentrum stehen dieser Zusammenarbeit stehen. Das Ziel des Performanceprojekt „narkotikum“ ist, auf der Basis von fragmentarischen Bruchstücken die aus Liveact, Video und Ton bestehen, eine Atmosphäre zu generieren worin sich der Betrachter in einer möglichen performativen Handlungsstrang finden kann

Gedanken, Vorstellung, Erlebbares.

Handlung als konkretes körperliches Ereignis. Videobilder als mediale Darstellung des Idealen, Textfragmente als Fetzen der Erinnerung. Bruchstücke, Sequenzen setzen sich nach und nach zu einem Gesamtbild zusammen. Eine Frau, ein Mann in Handlungen miteinander verstrickt. 2 Videobilder, mit Inhalten die sich auf die Handlungen beziehen, sind an bestimmten Orten im Raum als Wandprojektionen erkennbar. Textfragmente (Live und Aufgenommene) erklingen aus den Lautsprechern. Die Videobilder und der Ton sind zugleich das Bühnenbild als auch einen Teil der Handlung. Die Anordnung der Videoscreen ist so gewählt, das es dem Betrachter unmöglich

ist, alles was innerhalb der Scene passiert, sofort zu überblicken. Durch die Versplitterung der Inhalte und dessen Umlagerung in die verschiedenen Medien ist der Betrachter gezwungen sich ständig neu zu orientieren. Diese Fragmentierung erlaubt uns, einerseits die Bedeutung der einzelnen erzeugten Bilder zu Verbergen als auch die Narration der einzelnen Teile auf zubrechen. Handlung, Videobilder, Textfragmente sind in ihrer eigenen Intention erkennbar. Erst durch das Zusammenspiel aller Teile wird das, was durch die Versplitterung verborgen wurde, für den Betrachter erkennbar. Die Spannung die zwischen den Darstellern beziehungsweise den Performern, den Videobilder und dem Ton wird im Raum als ein physisches Etwas erlebbar. Der Betrachter kann und soll seine eigene Bezüge zu dem was er sieht, hört und erlebt alleine setzen. Gezwungen durch die Fragmentierung, muss er sich aktiv mit der erlebten Situation auseinander setzen.

[...]

Thesen :

- a) Innerhalb von performativen Ereignissen ist die direkte Referenzierung ein ädaquates Mittel um beim Betrachter Unsicherheit hervorzurufen.
- b) eingestreute Brüche notwendig sind, um dem Betrachter die Möglichkeit zu geben hinter das verwendete System blicken zu können.

Im Rahmen der Veranstaltung würde ich gerne anhand von aktuellen Projekten meine Arbeitsweise vorstellen. Und diese in den Kontext der interfiction stellen (Topic: Translation, Transgression). Wobei die oben genannten Thesen Grundlage für die Präsentation sind.

Tom Lang (www.ifkg.org, www.likeyou.com/tomlang)

Tom Lang

1986 -1988 Aufenthalt in New Zealand, Australia und den USA
bis 1993 div. Tätigkeiten im Bereich Technik/Konstruktion/ Metallverarbeitung
1993 - 1996 Kunststudium an der F+F Schule für Kunst und Mediendesign Zürich
2002/03 Nachdiplom Kulturkritik und Kulturkommunikation, IAM Winterthur

1999 - 2002 Lehrtätigkeit an der F+F Schule für Kunst und Mediendesign Zürich
seit 2001 Assistent FH Aargau, Dep. Gestaltung und Kunst, Studiengang Medienkunst
2003/04 Beteiligung am F&E Projekt der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich "Artists in Labs"

1994 Mitgründung der Performancegruppe cooperation project x (cpx)
1996 Goethe's Reise nach Italien, Video (Nomination Viper, Mediaskulptur Langenthal)
1997 Look Dollys, Installation, neue Börse Zürich
1999 Jack, wo sind die Rosen? Videoinstallation, Kunstraum Kreuzlingen
2000 the 1 min. performances, Performance, Dublin
2001 „Katrin“ Performanceserie, Symposium Bad Kreuznach, BRD
performing body, Medienperformance (mit Mehrkanal Video/Ton) Shed, Frauenfeld
2001/03 Anweisung für erfolgreiches Selbstmanagement Performance, Bad
Kreuznach/Basel/Mannheim
2002 Nachmittags um 5 (Video Ankauf Kunstmuseum des Kantons Thurgau)
2003 daily soap, Installation (DVD, 4-Kanal Ton) Sensorium Frauenfeld
2004 Beteiligung am Performanceprojekt „Labor“ des Kaskadenkondensator, Basel
Realisation des interaktiven Environment „was geschah am 6. Tag“ in Zusammenarbeit mit der ETH
Zürich und ZMA
„kriegsmichnicht“ Performanceprojekt in Zusammenarbeit mit Sandra Sieber

Performances mit der cooperation projekt x (cpx)

Sandra Sieber

1996 Sprachaufenthalt in England, Brighthon
1998 Aufenthalt in Los Angeles
2001 - 2004 Schauspielschule Zürich
1999 Regieospitantz Stadttheater Solothurn bei „Oleanna“ und „Liebe in Madaskar“
2000 - 2001 Regieassistentz im Stadttheater Solothurn bei den Stücken „Der Drang“ und „Der Streit“,
Regie: Torsten Bischof
2001 Regieassistentz bei „norway.today“ im Rahmen der Literaturtage Solothurn Regie: Torsten
Bischof
2000 Schauspielerin im Stadttheater Solothurn im Weihnachtsmärchen Pippi Langstrumpf Rolle:
Thomas Settergren
2002 „Die letzte REM-Phase“, Kurzfilm, Rolle: Andrea Regie: Chris Anderegg
2003 „Aschuhputtel“, Kurzfilm Regie: Gian Klainguti, Produktion: F + F Filmklasse „FerienFreunde“,
Soappilotserie Regie: Eric Guggenbühl, Produktion: arcfilm
2004 Elektronische Lesung, mit Texten von John Cage in Zusammenarbeit mit Jaap van Bemmelen,
E-Gitarre

Solo Soko 11, Folge 3, Improvisationstheater mit Jens Wachholz, Hanspeter Bader,
Christian Intorp Rolle: Eva Kleischt

„Mir si doch nid blöd“, Kindermusical, Rolle: Ratte Rasko Regie: Beat Buser / Sandra Sieber
Realisation von Szenen für das Video zum Medienkunstprojekt „was geschah am 6. Tag“, Rolle: Beate
Regie: Tom Lang
„kriegsmichnicht“ Performanceprojekt in Zusammenarbeit mit Tom Lang

Anders Turge Lehr: e-Learning ist überall !

Schleichend und unbemerkt hat e-Learning sich in vielen Bereichen unseres gewohnten Lebens verbreitet. Übernacht und Übertag, zeit- und ortsungebunden, in Behörden, in Schulen und Hochschulen, bei der Bundeswehr, bei der Polizei, im Krankenhaus, zur politischen Schulung, zur gemeinsamen Firmen-CI. Ein gewaltiger Konditionierungsprozeß – und jeder soll ein lebenslang lernende mitmachen. Es vollzieht sich hier der Transformationsprozess von einer Informationsgesellschaft zur Wissensgesellschaft, zwischen Urheberrecht und Copyrights – und wohin ist das?

Was ist bitte e-Learning ?

Hier eine Definition aus dem „e-Learning Wörterbuch“:

„E-Learning kann begriffen werden als Lernen, das mit Informations- und Kommunikationstechnologien respektive mit darauf aufbauenden E-Learning-Systemen unterstützt bzw. ermöglicht wird. Der Begriff „E-Learning“ ist aber keineswegs auf diese Ebenen beschränkt, sondern vermag ebenso auf ganz unterschiedliche Aspekte und Phänomene auf der Prozess- und Strategiebene sowie auf der Ebene des Managements der Veränderung abzielen. Das Spektrum von E-Learning-Systemen reicht von Sprach-Lernprogrammen auf CD-ROM und DVD über webbasierte Kurse mit kollaborativen Räumen und interne oder externe Lern- und Wissensportalen mit heterogenen Contents und Plattformen bis hin zu integrierten Systemen, die Kompetenzprofile erheben, individualisierte Kursangebote zusammenstellen, Daten mit ERP-Systemen auswerten und abgleichen sowie an Managementinformationssysteme weitergeben.“ (Back; Bendel, Stoller-Schai 2002 – Herausgeber Karlsruhe Messe- und Kongress GmbH)

Der Computer ist Lernmedium, vorbei die Zeit der Informationsverarbeitung – jetzt ist er der Lehrer und wir müssen brav davor sitzen und lernen. Wir müssen eine gute europäische Gesellschaft werden und artig Sprachenlernen, damit wir bei der Globalisierung auch in Zukunft noch mit machen dürfen.

„Der Wandel zu einer Wissensgesellschaft und die damit verbundene Globalisierung eröffnen der Europäischen Union und ihren Bürgern zahlreiche Chancen, stellen sie aber auch vor große Herausforderungen. Um diese Chancen zu nützen und die Herausforderungen zu meistern, muss der Einzelne ständig neues Wissen und neue Kompetenzen erwerben. Bedarfsgerechter und qualitativ hochwertiger Aus- und Weiterbildung kommen in diesem Zusammenhang eine Schlüsselrolle zu“ (Zitat : Vivianne Reding, Mitglied der Europäischen Kommission und dort für Bildung und Kultur; Schirmherrin der www.learntec.de)

E-Learning ist ein gewaltiger (Lern-Kultur-)Transformationsprozess, ein kybernetischer Organismus, der Unmengen an Daten verschlingt und in wohlportionierte Häppchen, ganz im Sinne eines Iwan Petrowitsch Pawlow – Wuff-Wuff, uns zum gierigen Fressen programmiert.

Der Vortrag wird Einblicke in zahlreiche „Best-practice-Modelle“ im Bereich e-Learning geben und Lernprogramme demonstrieren, die uns darüber nachdenken lassen sollen: Was ist bloß aus unserem Wissen geworden?

Bio :

Anders Turge Lehr lernt im Internet.

- Teilnehmer am internationalen Online-Seminar „Teaching and Learning“ in Virtual Learning Environments“ der Universität des Saarlandes
- Juror beim European E-Learning Award 2004 – www.eurelea.org
- Mitglied im Arbeitskreis : e-Learning, des BVDW e.V (ehemals DMMV)
- Entwickler und Betreuer der Televorlesung FH Karlsruhe – FH Weingarten
- Konzeptionierer des neuen Multimedia-Lernzentrums an der PH Karlsruhe / FH Karlsruhe
- Mitglied im E-Learning Competence Team – kurz elect, an der FH Karlsruhe unter Leitung von Prof. Dr. Peter A. Henning
- Mitglied des interfiction Orga-Teams

Claudia Reiche

Transmediale Netze.

Zur Geschlechtlichkeit des 'Fernseherschens' in Hans Scheirls *Dandy Dust*

Der Film *Dandy Dust* (R. Hans Scheirl) aus dem Jahr 1998 hat schnell und heftig für Furore gesorgt. Er wurde insbesondere von Theoretikerinnen als mögliche Antwort auf die Frage nach dem Körper unter den Bedingungen des digitalen Mediums und der Biotechnologie gelesen – in einer Zeit auch nach der 'Frau', wie sie ein identitärer 'Feminismus' zum Perspektivpunkt genommen hatte. Die Inszenierungen körperlicher und Gender-Identitäten und deren Auflösungen in *Dandy Dust* wurden als wegbahnend für eine bessere Zukunft, nämlich für das einst noch bevorstehende neue Jahrtausend gefeiert: "The all-inclusive and playful trans-corporeality expressed in *Dandy Dust*, inscribed in the flesh and technologies of the cyborg artists is the ultimate human configuration for the new millenia." (Rachel Armstrong); "Dandy Dust (...) is apocalypse, entropic decline, the unraveling of the here and now. It is a strange journey to a new body and there is no way back. See it, be it, become it." (Judith Halberstam); "This new art form (...) makes the first 'gesture' to leave the 20th century behind – without falling into the trap of abstractionism or losing the pornographic blood-beat" (Johnny de Philo alias Sue Golding)

Der Film wird hier als Überschreitung aufgenommen, an einem durchaus sexualisierten geschichtlichen "point of no return"; er erscheint allumfassend und ultimativ auf der Bühne der Texte: sei es jenseits der bisherigen Dichotomien von Subjekt und Objekt, Körper und Geist, Mensch und Maschine oder männlich und weiblich. *Dandy Dust* gilt in diesen Aussagen als äußerste ästhetische und konzeptuelle Kühnheit, als einer der weitest vorgewagten Posten einer Avantgarde, der ein erklärtermaßen Unmögliches gelänge: von einer 'alten' künstlerischen Subjektposition aus zu agieren, als ob dies nach der soeben verkündeten Ankunft in einer 'neuen' Zeit nach dem Subjekt noch möglich sei.

Claudia Reiche (Hamburg, D) Literatur- und Medienwissenschaftlerin, Künstlerin.

Langzeitbeziehung zum Frauenkulturhaus thealit, seit ungefähr 1992. (beispielsweise 1997 mit dem Laboratorium 'Künstliches Leben:// Mediengeschichten' nachzulesen unter <http://www.thealit.dsn.de/LIFE/labor.htm>)

Mitarbeiterin in der ersten cyberfeministischen Allianz 'Old Boys Network':

<http://www.obn.org>. Gibt mit Verena Kuni die Sammlung zum Stand der cyberfeministischen Debatte heraus: 'Cyberfeminism. Next Protocols' (erscheint 2001 bei autonomedia). Kuratiert mit Helene von Oldenburg 'The Mars Patent', die erste internationale und interplanetarische Ausstellungsfläche auf dem Mars: <http://www.mars-patent.org> . War Mitarbeiterin des Forschungsprojektes an der Universität Hamburg "Körperbilder. Mediale Verwandlungen des Menschen in der Medizin", geleitet von Prof. Marianne Schuller, arbeitet weiterhin zum Forschungsschwerpunkt "Lebende Bilder aus dem Computer. Medizinische Visualisierung, Artificial Life und elektronische Unterhaltung", insbesondere zum Visible Human Project.

Elke Reinhuber:

Knochensplitter und Wunderheilung online?

Heilige sind überall! Vielleicht ist dies in der heutigen Zeit nicht mehr für jeden erkennbar. Gebäude, Straßen, sowie Orte und sogar Produkte sind nach ihnen benannt. Viele Vornamen werden zur Erinnerung an die Heiligen vergeben.

In katholischen Ländern und Regionen nehmen sie auch heute noch einen sehr wichtigen Stellenwert ein. Als Mittler zwischen Gott und den Menschen erhören sie die Bitten und Gebete und leiten diese direkt weiter. Man nimmt von ihnen an, dass sie Gott besonders nahe sind, aufgrund ihres frommen Lebens oder ihres Märtyrertods.

Jede katholisch geweihte Kirche muss mit Überbleibseln mindestens eines Heiligen versehen werden. Immer wieder erteilt der Papst Gläubigen, die ihr Leben gänzlich in die Hand Gottes gegeben haben, nach einem langwierigen Verfahren die Heiligsprechung. Die Zahl der neu errichteten Kirchen und der derzeit heilig gesprochenen Leiber dürfte fast identisch sein. Doch das war nicht immer so. Märtyrer wurden ursprünglich nur an den Orten ihres tapferen Todes gewürdigt. Man errichtete geweihte Stätten an diesen Stellen, bis irgendwann die Nachfrage wuchs. Die Christianisierung breitete sich aus, immer mehr Kirchen wurden errichtet und man hätte auch dort gerne einen heiligen Leib gehabt – oder zumindest einen Teil davon.

Zur Heilkraft der Reliquien wurden allerdings unterschiedliche Ansichten vertreten. Ist sie nur an ihrem ursprünglichen Ort, oder auch an anderen Stellen wirksam? Kann ihre Heilkraft durch die Zerteilung in kleine Einzelteile erhalten und so multipliziert werden? Was wird bei der Wiederauferstehung des Heiligen aus seinem zerteilten Leib? Ist es tabu, die Reliquie zu berühren oder wird die Kraft nur beim Anfassen übertragen? Können auch Tücher und Objekte Wunder bewirken, die mit ihr in Kontakt gekommen sind?

Die heiligen Körper wurden schließlich zerteilt, in feierlichen Translationen an andere Orte gebracht und dort von den Gläubigen verehrt. Trotzdem nehmen Pilger weite Reisen auf sich, wenn sie sich die Linderung ihrer Leiden versprechen.

Doch ist dies noch nötig in unserem Zeitalter, in der viele Zusammenkünfte durch Video-Konferenzen ersetzt werden? Können nicht die heilsamen Wirkungen von Reliquien online übertragen werden? Kann der zerteilte Körper eines Heiligen virtuell an einem Ort zusammengefügt und so gar der Effekt verstärkt werden?

Das Konzept eines *virtuellen Heiligenaltars* bietet hierfür eine Lösung. Der Benutzer bekommt neben Informationen zum Leben des Heiligen seiner Wahl auch eine Live-Schaltung zu den Reliquien angeboten. Statt mit einem profanen Eingabegerät erfolgt die Steuerung über eine Kerze. In seiner schlichten Gestaltung aus weißem Wachs kann er sich Kirchen aller Baustile anpassen.

Lebenslauf

Name: Elke Evelin Reinhuber (eer)
Anschrift: Kielganstraße 5
10783 Berlin
T: +49.30.39 834 466 / M: +49.160.99 656 717
Mail: er@eer.de
www.eer.de
Geburtsdatum: 19. September 1970
Geburtsort: Ellwangen/ Jagst (Deutschland)

1990 Ausbildung zur Werbe- und Industriefotografin
1993 Studium Hochschule der Künste, Berlin
1996 Auslandssemester Chelsea College of Fine Arts, London
1996 Auslandssemester Accademia di Belli Arti, Bologna
1998 Diplom Visuelle Kommunikation
1999 Auslandssemester am Sydney College of the Arts
2000 Ernennung zur Meisterschülerin bei Prof. Joachim Sauter
Freischaffend tätig im Bereich Screen- und Interfacedesign, sowie Fotografie

Seit 2001 künstlerische Mitarbeiterin am Institut für Medienforschung
der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig, im Bereich Medienkunst
März/April 2004 Gastdozentin an der Accademia di Belle Arti di Brera, Mailand
Seit SoSe 2004 Lehrauftrag an der TU Braunschweig
2004 Artist in Residence, SÍM - Association of Icelandic Visual Artists, Reykjavik, Island
Februar 2005 Gastdozentin an der School of Television & Imaging
Duncan of Jordanstone College of Art & Design, University of Dundee, Schottland

Ausstellungen (Auswahl):

2005 »Me and myself«, Fotografie, Goethe-Institut, Casablanca, Marokko
Nov.2004 »The young photographer«, Interaktiver Film, File04, São Paulo
2004 »Me and myself«, Fotografie, Nationaltheater, Bukarest, Rumänien
2004 »Wasser ist Blau – ist Gas Gelb?«, Fotografie, VHV Hannover
2004 »GS«, Installation, Kunstpreis Item GmbH, Ulm
2003 »Perrückt«, Aktion im Stadtraum, GGK Berlin
2003 »Die Suche nach dem Alpenglühn« Mahalla – World Where I Live, Academy of Arts of
Uzbekistan Tashkent House of Photography
2003 »Me and myself«, in: Frauen im Orient – Frauen im Okzident, Prinz Max Palais,
GEDOK Karlsruhe
2002 »Multiplizität N° 19«, Kinetisches Objekt, Nebelleben, Galerie Pankow, Berlin
2002 »Me and myself«, Fotografie, Copy & Paste, Expo 02, Neuchâtel
2002 »Multiple Move«, Kinetisches Objekt, Neues Kunsthaus, Ahrenshoop
2001 »Alpenglühn«, Fotografie & Videoinstallation, Alte Saline, Hallein
1996 »Appointment with the Supervisor«, Chelsea College of the Arts, London

Einzelausstellungen:

2003 »Perrückt«, Galerie NAKT, Berlin
2003 »DIN 4067«, multimediale Installation im Wasserturm, Museum für Photographie,
Braunschweig
1999 »5 Months«, Interaktiver Film & Fotografie, newspace, Sydney
1998 »Heiligenaltar«, Sakrale interaktive Installation, Passionskirche, Berlin

Kuration:

August 2004, Wasserturm am Giersberg »H2O«, Braunschweig
Juli 2003, Ausstellung im Querumer Forst »In den Wald«, Braunschweig (zusammen mit
Klasse Azade Köker)

Andrea Saemann: Saemann meets Schneemann (Generation Gap)

Die Auseinandersetzung mit einer älteren (noch lebenden) KünstlerInnengeneration scheint je nach Berühmtheitsgrad entweder gar nicht, oder dann über Publikationen, Ausstellungen oder Lehraufträge zu laufen. Im Fall der Performance bedeutet dies meist, die Konfrontation mit eingefrorenen Bildern.

Phantasien und Wünsche ranken sich um diese Vorläuferinnen und funktionieren als Auslöser und Vorbild, welches an verschiedenen Stellen wirksam wird. Als Lehrerin im Studium - Wie würde ich performen ohne Marina Abramovic? Als Abwesende mit reicher Hinterlassenschaft - Wie schreibe ich ohne Gertude Stein? Als "Star" mit einer hohen Frequenz von Medienpräsenz - Wie spräche ich ohne die Erzählungen von Laurie Anderson? Ich verstehe Identifikation als Lernprinzip.

Ich möchte meiner Ahninnengalerie gegenüber sitzen (Fotos hinterlassen ein Image, eine leise Ahnung von etwas) und die Vorbilder auf einmal in Bewegung geraten sehen. Ich möchte ihrer Ausstrahlung und Präsenz auch anders begegnen, den Atem, die Dynamik des Denkens und der Sprache, für mich wesentliche Elemente der Performancekunst, unmittelbar erleben. Esther Ferrer sagte: Performance ist die Kunst von Raum, Zeit und Präsenz.

Generation Gap setzt hier an und nimmt direkten Kontakt auf, um - mit denen ich bis anhin die Gelegenheit nicht ergriffen habe - ins Gespräch zu kommen. Generation Gap geht bei den Vorbildern zu Besuch. Erst führe ich Interviews und zeichne sie mit Video auf. Dann lade ich Performerinnen ein, die Vorbilder als Auslöserinnen für eine neue, eigene Performancearbeit zu begreifen. Ich selbst entwickle eine Performance aus den Wahrnehmungen der Begegnungen mit diesen Vorbildern.

Saemann meets Schneemann gibt Einblick in diese Arbeit.

Andrea Saemann

geboren 1962

lebt und arbeitet in Basel als freischaffende Künstlerin (Video, Installation, Performance), sowie als Kuratorin und Dozentin

- 1989-94 Hochschule für bildende Künste Hamburg, Studium mit Diplomabschluss bei Marina Abramovic und B.J.Blume
- 1997-00 Koordination des Kaskadenkondensator, Basel
Raum für zeitgenössische Kunst, Performance und Musik
- 2001 Kuratorium „Helle Nächte“, zusammen mit Annina Zimmermann
- 2003/04 Gastdozentin an der HGK Basel, Abteilung Bildende Kunst Medienkunst

- seit 2002 „generation gap“, Interviews und Performances
eine Auseinandersetzung mit den Performance-Pionierinnen der 70er Jahre
1. Interviews
(in Zusammenarbeit mit Chris Regn /Gespräch und Christoph Oertli/Aufnahmetechnik)
Marina Abramovic, Esther Ferrer, Monika Günther, Regula Huegli, Joan Jonas, Alison Knowles, Ulrike Rosenbach, Martha Rosler, Carolee Schneemann (Stand 11/03)
- 2. Performances
„liberty“ (2002), dank Regula Huegli
„remote... remote control“ (2003), dank Valie Export

Roland Schappert: TV-Movie-Projekt / Tagesschau / Sounds im Auge

Übertragungen, Transformationen und mediale Gegenüberstellungen stellen weniger ein technisches und ästhetisches Problem dar, sondern produzieren Fragen nach der Verantwortung, dem Wert einer Information und/oder dessen Herkunft.

Seit Mitte der 90er Jahre beschäftigt sich Roland Schappert mit medialen Übertragungen als Künstler und Autor. Das „TV-Movie-Projekt“ (1999-2001 u.a. Kunstverein Freiburg/Baselland und Hannover) thematisiert beispielsweise die Geschwätzigkeit und gleichzeitig die unauffälligen, „verborgenen“ Informationen, die die kleinen bildlichen Programmhinweise einer Fernsehzeitung in abgefilmter sowie gezeichneter Weise weiter erzählen. Das Projekt „TAGESSCHAU“ (2004, u.a. Städtische Galerie Delmenhorst) knüpft hier an und verarbeitet „Episoden“ einer Tagesschau-Sendung zu eigenständigen Kurzfilmen, indem das Bildmaterial digital bearbeitet wird.

Sichtbare und nicht verdeckte Umwandlungen und Übertragungen von einem Bildmedium in ein anderes klären zwar noch nicht die Herkunft einer Bild-information, stellen aber die Frage nach Wirkung, Suggestionskraft und Wert einer Abbildung neu.

Die Bilderserie „MALLORCA, GEBIRGE“ und das Animationsvideo „Berggedicht“ (2001-2003, u.a. Kunstverein Heidelberg, Schaulager Harald Falckenberg) stellen weitergehend die Frage nach dem Verhältnis von Natur (einst fester Bezugspunkt, für das, was als Realität galt) und medialem Abbild (Bild, Foto, Abbildungsdruck). Die Poetry-Kooperationen „SOUNDS IM AUGE“ verbinden verschiedene digitale Sparten und erzählen Geschichten in Wechselwirkung der Medien (mit analog-digitaler Musik, Video-animation und gesprochenem und gesungenem Text).

Geboren 1965 in Köln. Ende der 80er Jahre Arbeit an einem "Kunsttheater", einer literarisch ausgerichteten Art der Performance. Studium der Literaturwissenschaften, Kunstgeschichte und Philosophie. Diss. Über Martin Kippenberger und ästh. Kriterien der 80er Jahre.

Seit Mitte der 90er Jahre Lyrik, Texte und Ausstellungen mit analoger und digitaler Fotografie, Zeichnung und Poetry-Video. Lebt und arbeitet als freischaffender Künstler und Autor in Köln und Berlin.

Schapperts Arbeiten erproben mediale Transformationen. Hierbei erforscht er die Möglichkeiten der Erzählstruktur bei stillstehenden und bewegten Bildern sowie Fragen nach der Autonomie und den Wechselwirkungen zwischen den Medien. Kennzeichnend für sein Schaffen sind ferner die Untersuchung der Auswirkungen der Digitalisierung der Medien auf die Gesellschaft und ein damit einhergehendes, neues Verhältnis zwischen Kunst und Natur.

Einzelausstellungen (Auswahl)

2000

„Mord im Hochformat“, Pavillon Schloss Molsberg

„Abschied“ mit den Videos „Ehrenstr. (1)“ und „86-00“, Thomas Rehbein Galerie, Köln

Projekte „Comic im Styrohaus“ und „artvideo-stills“, art cologne, Köln

2001/2002

„Kunst als Revision“, hierzu „GOLDMEDIA Projekt“, Berlin

2002

„Mallorca. Schöne Bilder, nette Gedichte“, Thomas Rehbein Galerie, Köln,

„Mallorca“ Landschaften, pepperprojects, Berlin
2003

„Sounds im Auge“ und „Mallorca“, Schaulager Dr. Harald Falckenberg und Art & Culture
(Kat.), Hamburg Harburg

Gruppenausstellungen (Auswahl)

1999

„Videonale Intermezzo“, gezeigt wird der Film *„Meine Bilder und ich“*, Kunstmuseum Bonn, Bonn

„Die Bücher bei Gelbert“, Buchentwürfe, zusammen mit Stefan Römer, Gundel Gelbert, Köln
2000

„*PORTRAITARTIG: 16 Positionen. Zeichnungsausstellung kuratiert von R. Schappert*“,
Thomas Rehbein Galerie, Köln

„Videos“, gezeigt werden die Videos „MIMMI“, „Ich bin kein Freizeitalibi für
Besserverdienende“, Galerie Giti Nourbakhsch, Berlin

„Close up“, gezeigt wird das „TV Movie Projekt“, Kunstverein Freiburg und Baselland (Kat.)
2001

„Close up“, gezeigt wird das „TV Movie Projekt“, Kunstverein Hannover

„Swiss-Reality“. Digitales Videoprojekt, kuratiert von R.S., Schweizerische
Botschaft, Berlin

2002

„Die ersten Acht“, gezeigt wird Dokuinstallation zu „Mord im Hochformat“, Pavillon
Schloss Molsberg, Galerie Walderdorff, Köln (Kat.)

„Body Count“, pepperprojects, Berlin

„1. Poetryfilm Festival Zebra“, gezeigt wird „Cover Version“, 1999/2001,
LiteraturWERKstatt Berlin

„Violence“ u.a. Online Festivals,

„nicht weit von der wirklichkeit entfernt“, hardware medien kunst verein, Dortmund,
mit „Ehrenstr. (1)“, Fotodrucken

„Der Berg“, Kunstverein Heidelberg (Kat), mit virtuellem Poetry Video, Fotoplane,
Lambda Chromes

2003

„Videos für den öffentlichen Rum“, Köln, Düsseldorf, Zürich

Poetry-Soundprojekte, div. Festivals

2004

„Zeichnung vernetzt“, Städtische Galerie Delmenhorst

Bibliografie, Kurzausw.: *TV Movie*, 1999-2001, Texte: Barbara Hess, Rita Kersting, Kat. Close up, Kunstverein
Freiburg, Hannover; „Roland Schappert: Umkehrung der Perspektive“, von Thomas Wulffen, Kunstforum
International, Bd. 155, Juni-Juli 2001; „Jahrbuch der Lyrik 2003“, C.H. Beck Verlag, München; Text von Susanne
Prinz und „Berggedicht“ sowie Essay von R. S., in: *Der Berg*, Kunstverein Heidelberg, 2003 Musikprojekte mit
Lyrik und Poetry-Videos im TV.

Lyrik Veröffentlichungen in Zeitschriften und online. „Poetry Kooperationen. Schappert mit Gästen“, Salon Verlag,
Köln, 2003, Texte: R. S. und Michael Ebmeyer, Dieter M. Gräf, Joachim Ody sowie Dr. Sabine Maria Schmidt,
„Zeichnung vernetzt“, Städtische Galerie Delmenhorst,

Antje Schiffers: Die Korrespondentin

Vom Übersetzen

Ich biete an Bilder zu malen, zu zeichnen und zu fotografieren, Bücher zu lesen und vorzustellen, Videos zu machen, geschichtliche oder wirtschaftliche Zusammenhänge zu vermitteln, Essen zu kochen oder Musik vorzuspielen. Es ist meine Aufgabe, den mir übertragenen Themen und Inhalten eine Form zu geben und zu versuchen, sie in die Kontexte, in die ich fahre, zu übersetzen. Vom Übersetzen, seinen anscheinenden Taktiken und seinen Grenzen handelt diese Geschichte [...]

Seit März 2004 ist Antje Schiffers als Reise-Korrespondentin für das Projekt "Kulturelle Territorien" unterwegs durch das östliche Europa. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Ländern wie Bulgarien, Estland oder Mazedonien über Deutschland zu berichten. Antje Schiffers reist mit einem Koffer voll gesammelter Geschichten und Gegenstände. Sie hat im Vorfeld von den MitarbeiterInnen der Galerie für zeitgenössische Kunst Leipzig Dinge erhalten, die für sie repräsentativ im Bezug auf das Bild von Deutschland sind. Im Rahmen von Vorträgen präsentiert sie ihren Koffer, stellt die in ihm mitgeführten Gegenstände und Geschichten aus Deutschland vor. [...]

Im Gegenzug fordert Antje Schiffers ihre GastgeberInnen und das Publikum auf, ihr Dinge und Geschichten mitzugeben, die sie uns hier als Repräsentanten der einzelnen Länder zeigen und darüber berichten kann. Bisher hat sich so eine bunte Mischung an Witzen, Musik, Fotografien, mehrere Versionen von Ajvar, Papiertaschentücher, Waschmittel und andere Dinge gesammelt, über die Antje Schiffers auf ihrer Homepage und auf einer Wandzeitung, die in der Galerie zu sehen ist, berichtet. Die Gegenstände selbst werden im November in einer Ausstellung in der GfZK Leipzig gezeigt.

<http://www.korrespondentin.antjeschiffers.de/>

Antje Schiffers wurde 1967 in Heiligendorf geboren und lebt in Berlin. Als Konzeptkünstlerin arbeitet sie unter anderem mit dem klassischen Medium Malerei. Informationen über verschiedene Projekte unter <http://www.antjeschiffers.de>

Ausstellungen (Auswahl):

2004 Kunstverein Hannover; Galerie für zeitgenössische Kunst, Leipzig (E.) / 2003 Cuxhavener Kunstverein (E.) »Biografie schreiben«, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig / 2002 »bin in der Steppe«, Kunstverein Wolfsburg (E.); »re-orientation«, ACC-Galerie, Weimar; »Perspektiven«, Kunstverein Hannover / 2001 »Le repubblicche dell'Arte:Germania«, Centro Arte Contemporanea, Palazzo delle Papesse, Siena / 2000 »Da wo ich war«, Konstantin Adamopoulos, Frankfurt/M. (E.); »Unhomely home«, Projekte in Wolfsburg, Kunstverein Wolfsburg

Tina Schimansky: ABC Blow Up

Die Arbeit, die ich im Rahmen von interfiction vorstellen möchte, ist ein Künstlerbuch, und wird in dieser Form als künstlerische Arbeit präsentiert werden. In Zusammenarbeit mit einer Typografin werde ich diese Arbeit Anfang 2005 publizieren. (Arbeitstitel: *ABC Blow Up*)

In dieser künstlerischen Arbeit fließen Ideen der Konkreten Poesie der 50iger/60iger Jahre vom Materialcharakter der Sprache, H el ene Cixous' Auffassung von Schrift als Aufzeichnung der menschlichen Stimme und dem Verz ogerungscharakter einer Aufzeichnung, sowie Hanne Darbovens Arbeit über die Beziehung von Zahlen- und Bildsystemen zusammen.

Im Rahmen der Tagung m ochte ich das  bersetzungsverfahren (oder auch Umrechnungsverfahren) erläutern, das dieser Arbeit zugrunde liegt. Die solcherart generierten Bilder m ochte ich mittels Diaprojektion zeigen.

Die Arbeit geht zum ersten von einer Idee der Konkreten/Visuellen Poesie der 50iger bis 70iger Jahre aus. Diese besagt, dass Sprache einen Materialcharakter hat, und bestimmte Wörter z.B. historisch, ideologisch oder anderweitig aufgeladen sind. In meinen Bildern gehe ich davon aus, dass es durch eine Verknüpfung von solcherart aufgeladenen Worten möglich ist, beim Betrachter ein inneres Bild zu generieren.

Tina Schimansky

1978 geboren in Magdeburg
1997-2002 Studium der Bildenden Kunst am Chelsea College of Art&Design
und Camberwell College of Art&Design, London
2000 Erasmus Stipendium an der Universität der Künste Berlin bei
Prof. Christiane Möbus

Austellungen/Projekte

2001 "Schrägspur" Videofestival Oberstorf
"Aurora Berlinalis" Galleri 21:26, Oslo
2002 "Liverpool Biennial Independent" Public Library Liverpool
"Who's afraid of black?" Galerie Chromosome, Berlin
2003 "Sand" Schillerpalais Berlin Neukölln
"Mixed" im Rahmen von London Biennale Pollinations, Backfabrik Berlin
"Pessoares-MusikTheaterInstallation" Staatsbank Berlin
2004 freiberuflich tätig als Regieassistentin für Hörspiel/Feature bei WDR und
Saarländischer Rundfunk

Judith Siegmund: Fremde Freier

Die Arbeit an der DVD "Fremde Freier" brachte mich dazu, generelle Fragen über partizipatorische künstlerische Arbeitsweisen erneut zu stellen. Benutze ich Menschen als Materialien, wenn ich sie filme? Kann ich jemandem eine Stimme geben? Wie verhält es sich damit, daß ich in einen mir fremden Lebensraum als Künstlerin eindringe und dort mit Lebensläufen konfrontiert bin, die ich nicht teilen kann? Wie kann ich Bevormundung vermeiden? Ich vermute, daß ich als Künstlerin weder einer Person die Stimme geben kann, die ihr fehlt, noch daß ich eine Sache in einem Video fassen kann so wie sie wirklich ist. Schon zu Beginn der Arbeit wußte ich aber, was ich vermeiden wollte: Ich will die Beschreibung von Prostituierten als Opfer vermeiden, möchte sie selbst entscheiden lassen, wie sie ihre Arbeit darstellen. Auch ihre Beschreibung als Femmes fatales, als Frauen, die das Abenteuer suchen, ist meiner Meinung nach falsch; arbeiten die Frauen, die ich interviewte, doch um Geld zu verdienen und weil ihnen kein anderer Ausweg bleibt.

Mit meinen Fragen nach den Freiern war ich es, die zum großen Teil den Gegenstand des Gesprächs bestimmte. Diese Fragestellung nach der Perspektive der Frauen auf die deutschen Kunden ergibt sich aus der Situation an der deutsch-polnischen Grenze: 90 Prozent der Männer, die die Dienste der Sex-Arbeiterinnen aus Weißrußland, Litauen, Lettland und anderen östlichen Ländern in Anspruch nehmen, sind deutsch. Weil die Besucher von Clubs, Bordellen und von Frauen, die an der Straße stehen, aus allen sozialen Schichten, aus allen Altersgruppen und allen Gegenden Deutschlands stammen, ergibt sich aus der Befragung ein repräsentatives Bild. Die Bedürfnisse der deutschen Männer nach einem Ausgleich der Niederlagen in ihrem Alltag und nach der Befriedigung ihrer körperlichen Wünsche ist der Grund dafür, daß sich ein breites Netzwerk von Zuhältern und Clubbesitzern entlang der Grenze und innerhalb Deutschlands erstreckt.

Die Gespräche habe ich (mit Hilfe einer Dolmetscherin) auf russisch geführt. Es ist mir wichtig, daß nicht die Frauen in einer Fremdsprache reden, sondern daß die deutschen Zuschauer russisch hören und deutsch lesen müssen.

Ich habe mit Streetworkerinnen des Vereins Bella Donna e.V. Frankfurt (Oder) zusammengearbeitet, denn ich wollte vermeiden, daß den Frauen Nachteile aus den Interviews entstehen.

Judith Siegmund, Berlin

geboren 1965

1985-91 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Diplom

1991-93 Aufbau-Studium an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste Stuttgart

1995-01 Philosophiestudium, Freie Universität Berlin, Universität Potsdam Magister,

seit 2003 Promotionsstudium an der Universität Potsdam

Lehraufträge: Universität Mainz, Fachbereich Bildende Kunst (2000); Fachhochschule für Kunst und Wissenschaften Hannover (2003/04)

Stipendien: Ministerium für Kultur und Wissenschaften Baden-Württemberg (1990); Mecklenburgischen Künstlerhaus Schloß Plüschow (1994); Heinrich-Böll-Stiftung (1999 – 2001, 2003/04); Forum Stadtpark Graz (2002); Dr. Dormagen-Guffanti-Stiftung Köln (2002) Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop, goldrausch Künstlerinnenprojekt art IT (2004)

Preise: Förderpreis des Landes Brandenburg (2000); 1. Preis: "Urbane Welten - Großstadtkultur" Berlin (2000)

Ausstellungen und interaktive Kunstprojekte (Auswahl)

2004 „Fremde Freier“ Oberwelt e.V. Stuttgart (E) „Vorgebliche Dialektik zerrt an den Nerven“, Galerie 35 Berlin (E); Slubfurt City, Internationales Kunstprojekt (G); "Exciting Europe", Galerie für zeitgenössische Kunst Leipzig (G); Internationales interdisziplinäres Kunstprojekt „Goetzen“ Frankfurt (Oder)/ Slubice (G) **2003** Wettbewerbsentwurf zu „Ein Viertel auf fünf Wegen“, Berlin Kaskelkiez (G) **2002** „GEGENWELTEN Ästhetisierung versus Alltag“ Dr.Dormagen-Guffanti-Stiftung Köln (E); „Neue Medienkunst aus migrantischer Perspektive“Kunst- und Medienzentrum Adlershof (Kuratorin); **2001** NOW, Nationalgalerie Prishtina, Kosovo (G); Soziale Geräusche Graz, Forum Stadtpark Graz (E); **2000** www.mars-patent.org (G); Museum Junge Kunst Frankfurt (Oder) / Slubice (E); Brandenburgische Kunstsammlungen Cottbus (G);**1999** Batofar Paris (G), Oberwelt e.V. Stuttgart (E);**1996** Kunst-Werke Berlin (E), Philosophisches Institut FU Berlin (E), „Pionier des Tourismus“ Galerie Art-Acker Berlin (E), Stipendiatenausstellung Mecklenburgisches Künstlerhaus Plüschow (G); **1995** „Sprechstunde im Stahlhaus“ Bauhaus Dessau (E); „Sprache eines Ortes“ Museumspark Rüdersdorf (G); **1994** Galerie103 Stuttgart (E)

Vorträge (Auswahl):

2004: Künstlerische Erfolgsstrategien – ein Dialog zwischen Ost und West, Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel; Buchpräsentation SOZIALE GERÄUSCHE depot Wien; Künstlerhaus Stuttgart; ACC-Galerie Weimar; **2003:** Ästhetik und sozialer Raum Galerie Pankow ; Buchpräsentationen SOZIALE GERÄUSCHE: Projektraum Deutscher Künstlerbund Berlin, Forum Stadtpark Graz; **2001:** Kontext / Kunst/ Vermittlung, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst Berlin; Brandenburgische Kunstsammlungen Cottbus, **1999:** Oberwelt e.V. Stuttgart, Gutenberg-Universität Mainz, Galerie Infozone Paris, **1998:** Galerie Paula Böttcher Berlin

(E) Einzelausstellung
(G) Gruppenausstellung

Spurwechsel: Ein Film vom Übersetzen

Ist Ironie, etwa die so heitere wie feine Distanziertheit eines Thomas Mann, übersetzbar? Warum wimmelt es in russischen Texten von Täubchen und Herzchen? Wird Kafkas Liftjunge Karl Roßmann gegen die Schulter oder in den Hintern gestoßen? Und wie kommt es, daß Aktualnost und Aktualität nicht dasselbe bedeuten? Spurwechsel, ein Filmprojekt zum Länderschwerpunkt Rußland der Frankfurter Buchmesse 2003, fragt nach den Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Kulturen, wie sie in den Sprachen zutage treten und von den Übersetzern gestaltet werden. Zu Wort kommen je fünf Literaturübersetzer aus dem Deutschen ins Russische und umgekehrt. Da geht es um strukturelle Differenzen zwischen den Sprachen und zugleich, unablösbar mit diesen verbunden, um kulturhistorisch unterschiedliche Resonanzräume. Bestimmte Wörter, sagt beispielsweise Marina Korenewa, haben einen Hinterhof, der sich nicht mittransportieren lasse. Und Ilma Rakusa spricht von den unterschiedlichen "Temperaturen" des Russischen und des Deutschen. So erweist sich das Gespräch über Unterschiede und Gemeinsamkeiten zuletzt als ein Vexierspiel, in dem der individuelle Stil und das Temperament des jeweiligen Übersetzers, seine Lese- und seine Lebenserfahrung eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Spurwechsel zeigt die vielfachen Brechungen, die sich ergeben, wenn ein Text die Sprache wechselt.

Olga Radetzkaja (Berlin) wird Spurwechsel in Ausschnitten vor- und zur Diskussion stellen.

Spurwechsel, eine Filmdokumentation von Gabriele Leupold, Eveline Passet, Olga Radetzkaja, Anna Schibarowa und Andreas Tretner.

Die Interviewpartner: Marina Korenewa, Dorothea Trottenberg, Sergej Romaschko, Gabriele Leupold, Solomon Apt, Thomas Reschke, Tatjana Baskakowa, Ilma Rakusa, Michail Rudnizki, Swetlana Geier.

Kamera: Jakobine Motz. Schnitt: Stefan Stabenow, Ca. 75 Minuten.

Harald Wiltsche: Zu den Kopplungen von Wissenschaft und Kunst

Im Rahmen meines Vortrages möchte ich auf einen speziellen Aspekt der Übertragung zu sprechen kommen, nämlich auf jenen der Kopplung zwischen Wissenschaft und Kunst. Auf der Basis einer unterscheidungslogischen Betrachtung der Gesellschaft möchte ich die Frage stellen, inwieweit intersystemtische Beziehungen zwischen Wissenschaft und Kunst bestehen und welche Möglichkeiten und Probleme sie aufwerfen.

Gemäß meiner grundlegenden Herangehensweise werde ich nicht auf eine personale Ebene eingehen; es wird mich also nicht der Fall interessieren, in dem eine Künstlerin auch Wissenschaftlerin ist. Viel eher sollen die systemischen Organisationsweisen des Kunst- und der Wissenschaftssystems untersucht werden, um sie hinsichtlich ihrer strukturellen Funktionsweisen zu befragen.

Ich werde den Vortrag je nach Laune mit Beispielen illustrieren, seien sie aus dem medienkünstlerischen Bereich, aus der Open Source Bewegung oder aus der philosophischen Wissenschaftstheorie.

Harald Wiltsche wurde 1978 in Graz geboren.

Studium der Philosophie und Soziologie mit den Schwerpunkten Systemtheorie, Logik, Ästhetik und Wissenschaftstheorie.

Seit 2003 Forschungsstipendiat der KF-Uni Graz. Publikationen zur Wissenschaftstheorie, Phänomenologie und Systemtheorie sowie aktive Vortragstätigkeit im In- und Ausland.

Seit 1995 systematische Auseinandersetzung mit elektronischer und elektroakustischer Musik sowie kontinentalem Fußball in Theorie und Praxis.

Künstlerische Arbeiten im Bereich elektronischer und elektroakustischer Musik. Als Musiker zahlreiche Auftritte im In- und Ausland.

Seit 2003 Autor bei 'Skug - Journal für Musik'.

interfiction

Interdisziplinäre Fachtagung zu Fiktionen und Realitäten zeitgenössischer Medienkulturen

im Rahmen des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

Seit 1995 existiert ***interfiction*** als jährlich stattfindende Fachtagung im Rahmen des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest. Als dessen interdisziplinäre Sektion steht ***interfiction*** für den Versuch, KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen, MedientheoretikerInnen und –praktikerInnen zu einer Veranstaltung zusammenzubringen, in der das komplexe Spannungsfeld zeitgenössischer Medienkulturen transdisziplinär diskutiert werden kann. Fokussiert auf das jeweilige Schwerpunktthema werden dabei einerseits in Vorträgen und Präsentationen individuelle Positionen und fach- bzw. gattungsspezifische Annäherungen vorgestellt, während es andererseits die konzentrierten Gesprächsrunden im direkten Austausch ermöglichen, über eine Vertiefung und Reflexion des Themas hinaus auch übergreifend auf aktuelle Entwicklungen im Medienbereich einzugehen.

Die Einbindung in ein internationales, aber gleichwohl konzentriertes Festival, das Film und Video, dokumentarischen wie fiktionalen Arbeiten von herausragender künstlerischer Qualität gewidmet ist, bietet in mehrfacher Hinsicht ideale Rahmenbedingungen für eine solche Veranstaltung, die sich ihrerseits für gesellschaftliche und politische ebenso wie für künstlerische und ästhetische Perspektiven interessiert. Spezielle Präsentationen wie Video-Screenings und Performances verknüpfen ***interfiction*** zusätzlich mit dem Dokumentarfilm- und Videofest.

Im Anschluss an den Eröffnungsabend mit einführenden Kurzvorträgen, Performances, Musik und Bar findet ***interfiction*** als zweitägiges Workshop-Seminar mit geladenen TeilnehmerInnen statt. Eine öffentliche Ausschreibung für Beiträge erfolgt im Frühjahr des jeweiligen Jahres; interessierte Gäste können sich jedoch noch bis zur Eröffnung des dokfests zur Teilnahme an der Veranstaltung anmelden. Ursprünglich ins Leben gerufen von Gerhard Wissner (Filmladen Kassel u. Kasseler Dokumentarfilm- u. Videofest) und Herbert Meyer (bis 1998 wiss. Mitarbeiter am WZB II der Universität Kassel), wird ***interfiction*** seit 1999 von Verena Kuni (Kunst- u. Medienwissenschaftlerin, Frankfurt a.M./Basel; zuvor 1995-1999 Ko-Kuratorin der dokfest-Sektion Video) als Leiterin der Fachtagung gemeinsam mit einem Team konzipiert und organisiert.

***interfiction*-Team 2004:** Verena Kuni in Zusammenarbeit mit Karsten Asshauer, Anders Turge Lehr und Frederik Funke sowie Gerhard Wissner, Wieland Höhne und dem Filmladen Kassel e.V.

Webservice by re:plug

Die Themen der Fachtagungen im Überblick:

- I/1995** **Perspektiven und Mythen von Gegenöffentlichkeit in Datennetzen**
II/1996 **Hypertext/Hyperbild**
III/1997 **Senden I: WEB und TV**
 (documentaX special: interfiction im hybrid workspace)
IV/1997 **Krypto-Gesellschaft: Informationsgesellschaft/Hackerkultur**
- V/1998** **Senden II: Radio und Internet**
VI/1999 **i.fiction.**
 Entwürfe und Wirklichkeiten von ›Identität‹ in den elektronischen
Medien
VII/2000 **interfictions@home - Daheim in Netz.**
- Utopien und Realitäten 'virtueller' Gemeinschaften
- VIII/2001** **multifiction://intershop - Im, mit dem oder gegen den Strom?**
 Streaming Media im WWW - zwischen Kunst, Kulturindustrie und
 Kommerz
- IX/2002** **arteFaction! Kunstfehler in/als Medien**
X/2003 **filesharer values - Ökonomien des (Aus-)Tauschs**
 Utopien und Realitäten von Kulturproduktion unter
Netzbedingungen
- XI/2004** **trans:fictions. Übertragungen – Übersetzungen –**
Überschreitungen
 Ausführliche Informationen, Materialien und Dokumentationen zu *interfiction I-XI*
 (1995-2004) unter <http://www.interfiction.org>

interfiction

Tagungsleitung, Kontakt & Information:

Verena Kuni M.A.
Schulstrasse 26
60594 Frankfurt/Main
T./F.: 069-616815 (Fax n. Avis)
kuni@filmladen.de / verena@kuni.org
<http://www.kuni.org/v>
<http://www.interfiction.org>

Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

Filmladen Kassel e.V.
Gerhard Wissner / Wieland Höhne
Goethestr. 31
D-34119 Kassel
T.: 0049-(0)561-70764-0 F.: 0049-(0)561-70764-41
dokfest@filmladen.de
<http://www.filmladen.de>
<http://www.filmladen.de/dokfest>

interfiction und ***interfiction.org***

können nur realisiert werden dank der großzügigen Unterstützung durch die Landesinitiative Hessen-media und das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung sowie durch die Förderung durch den Fachbereich Psychologie/Universität Kassel, den Offenen Kanal Kassel und die Landesanstalt für privaten Rundfunk Hessen.

Besonders bedanken möchten wir uns bei allen helfenden Händen und last but not least bei allen Referent/innen und Teilnehmer/innen.

